



Ein gläsernes Universum

Eine Schau im MAK Wien führt Kreativität und Expertise der Wiener Glasmanufaktur *Lobmeyr* vor. Diese bestehen in der Balance zwischen traditioneller Handwerkskunst und ihrer zeitgemässen Interpretation.

Text: Susanna Koeberle

Jubiläumsedition:
Die «Sieben Pokale
der Menschlichkeit»
der Schweizer
Künstlerin Nives
Widauer in der
traditionellen Kunst
der Kupfergravur
gefertigt.



Ursprung: Die edlen Lobjmeyr-Luster zieren Räume auf der ganzen Welt. Hier ist der legendäre «Starburst»-Leuchter der Metropolitan Opera in New York zu sehen.

Sie zieren Konzertsäle, Opernhäuser oder etwa Moscheen auf der ganzen Welt: Die Rede ist von Lustern aus dem Hause Lobjmeyr. Der bekannte Wiener Glashersteller feiert dieses Jahr sein 200-jähriges Bestehen. Die Firma wird heute von der sechsten Generation der Gründerfamilie geführt – eine Kontinuität mit Seltenheitswert. Die Vielfalt der Expertise der Glasmanufaktur, die neben Lustern auch Hohlglas und Spiegel umfasst, wird zurzeit in der Ausstellung «Glanz und Glamour. 200 Jahre Lobjmeyr» im Museum für angewandte Kunst (MAK) in Wien erlebbar. Es sei für das 1864 gegründete Museum eine Selbstverständlichkeit gewesen, zur Feier des Jubiläums eine Ausstellung über Lobjmeyr auszurichten, sagt Rainald Franz, Kustode der MAK-Sammlung und Spezialist für Glas und Keramik. Er hat die Schau zusammen mit der Gastkuratorin Alice Stori Liechtenstein kuratiert und in enger Zusammenarbeit mit Lobjmeyr konzipiert.

Die über 300 Objekte stammen grösstenteils aus der Sammlung des MAK, vereinzelt sind auch Stücke aus dem Archiv von Lobjmeyr zu sehen. Die Exponate schlagen

einen Bogen von den historischen Stücken aus dem 19. Jahrhundert über die noch heute produzierten Klassiker bis hin zu zeitgenössischen Entwürfen. Bewusst folgte Stori Liechtenstein keiner chronologischen Ordnung bei der Präsentation, sondern gruppierte die Objekte in Inseln, die sich auf Verarbeitungstechniken oder bestimmte Typologien konzentrieren. Dabei kann man etwa erkennen, dass sich auch Klassiker wie die «Candy Dishes» von Oswald Haerdtl von 1925 auf bestehende Formen beziehen. Genau solche Querbezüge schaffen ein Netz von Referenzen, das nicht nur die Mischung von Tradition und Innovation deutlich macht, sondern überdies den Besucher*innen erlaubt, eigene Bezüge herzustellen. Dabei spielt auch die Szenografie des Wiener Designstudios MARCH GUT keine unwesentliche Rolle. Das Setting schafft eine magische Atmosphäre, angefangen beim spiegelkabinettartigen Einstieg über dokumentierende Glasvitrinen bis zu den theatralisch inszenierten Lustern oder den beiden grossen Installationen. Die dunklen Wände und die präzise Beleuchtung betonen das Spiel mit Licht und Schatten, das den Werkstoff Glas so faszinierend macht.

Traditionelle Handwerkskunst

Zur Geltung kommt dabei auch die virtuose Handhabung des Materials. Während das Glas in den besten Glashütten in Osteuropa geblasen wird, findet die Glasveredelung, also das Gravieren und das Schleifen, in der historischen Werkstatt an der Salesianergasse statt. Dort werden etwa auch die legendären «Starburst»-Leuchter hergestellt. Der Entwurf entstand 1966 für das Auditorium und das Foyer der Metropolitan Opera von New York.

Die hohe Kunst des Gravierens zeigt die Gruppe von sieben unterschiedlich geformten Pokalen, welche die Schweizer Künstlerin Nives Widauer anlässlich des Jubiläums entworfen hat. Auch für ihre «Sieben Pokale der Menschlichkeit» liess sich die Künstlerin von alten Formen inspirieren, die etwas Festliches ausstrahlen. Die Motive wurden mittels Kupfergravur ins Glas geschnitten, einer der traditionellen Handwerkskünste also, für die Lobjmeyr berühmt ist. Bei genauer Betrachtung entpuppen sich die pflanzlich wirkenden Ornamente als menschliche Organe. Zusätzlich hat Widauer jedem Pokal eine Eigenschaft zugesprochen, die sie als Grundpfeiler einer zukunftsorientierten, nachhaltigen und humanistischen Gesellschaft betrachtet. Damit verbindet sich in dieser Ausstellung der Zauber von Kunst und Gestaltung mit einer Huldigung der Schönheit unseres Planeten.

Die Ausstellung dauert bis am 24. September 2023. www.mak.at



Ausstellung: Die Schau im MAK zeigt Glanz und Glamour aus 200 Jahren Firmengeschichte.